„Es wird intensiv sein“

Die Dirigentin des Nürtinger Kammerorchesters, Friederike Kienle, und die Stuttgarter Pianistin Sophia Weidemann werden im Juni in die Ukraine reisen und zusammen mit dem Rivne Philharmonic Orchestra zwei Benefizkonzerte geben.

Von Hans-Günther Driess

NÜRTINGEN. „Musik heilt, Musik tröstet“. Diese Worte des weltberühmten Violinisten Yehudi Menuhin spiegeln den Kern des außergewöhnlichen Projekts, das die Dirigentin des Nürtinger Kammerorchesters Friederike Kienle und die Stuttgarter Pianistin Sophia Weidemann in zwei Benefizkonzerten realisieren werden. Am Sonntag, 22. Juni, gastieren sie gemeinsam mit dem Rivne Philharmonic Orchestra beim Festival „Rivne Classical Residence“ in der Organ Music Hall in Rivne (West-Ukraine). Im Gespräch mit unserer Zeitung schildern die beiden sympathischen Künstlerinnen ihre Beweggründe, diese Konzertreise in die Ukraine durchzuführen.

Wie ist die Idee für das Projekt entstanden?
Friederike Kienle: Natürlich bewegt uns alle das Thema Ukraine schon sehr lange und ich habe mich diesbezüglich schon in verschiedener Form engagieren dürfen. Aber die Begegnung vor Ort, dass man hinfährt und mit den Menschen in der Ukraine, in ihrem Umfeld und unter ihren Bedingungen Musik macht, ist mir wichtig.
Sophia Weidemann: Musik an Orte zu bringen, wo jetzt gerade wenig gemacht werden kann, weil es zurzeit nicht geht, das schafft eine unglaubliche Atmosphäre. Wir sprechen nicht die gleiche Sprache, aber es gibt eine Verbindung über die Kraft der Musik. Wir gehen dort nicht irgendein Sonntagskonzert und fahren wieder weg, sondern erleben dieses Gemeinschaftsgefühl, zusammen was zu kreieren, auf die Bühne zu bringen und die Menschen zu erreichen.

Wie kam der Kontakt mit dem „Rivne Philharmonic Orchestra“ zustande?
Kienle: Dieses Engagement ist zustande gekommen über einen guten Freund von mir, dem Klarinettisten Taras Demchyshyn, den ich noch aus meiner Zeit in Japan kenne. Er hat selbst schon in Rivne ein Konzert dirigiert und mich dort als Dirigentin empfohlen.

Die Stuttgarter Pianistin Sophia Weidemann wird im Klavierkonzert von Robert Schumann den Solopart übernehmen. Foto Roman Mogilev

Wie wird Ihr bevorstehender Besuch in Rivne aufgenommen?
Kienle: Die Gastgeber freuen sich sehr auf uns und es ist erstaunlich, wenn wir mit ihnen über Videokonferenzen in Kontakt sind, wie optimistisch sie wirken, während wir gerade so deprimiert sind über die gegenwärtige weltpolitische Lage.
Weidemann: Ja, da merkt man auch schon, was unser Projekt mit den Menschen dort macht. Sie sind dankbar, dass wir kommen und über Spenden die Konzerte ermöglichen und ihre Gastfreundschaft wird schon im Vorfeld spürbar. Diese Synergie beflügelt uns gegenseitig sehr.

Frau Weidemann, soziales Engagement und Musik gehört für Sie wie auch für Frau Kienle zusammen?
Weidemann: Ja, ich habe viele Jahre in der Yehudi Menuhin Stiftung gearbeitet, die sich einsetzt für hochbegabte Studierende, die sie zu musikalischen Auftritten in Gefängnisse schickt, in Altersheime und Hospize, also an Orte, wo die Menschen nicht hinkommen. Diese Erfahrung war für mich einer der Gründe, warum ich trotz der Gefahren durch den Ukrainekrieg gleich zugesagt habe. Hoffen wir, dass die Zuhörerinnen und Zuhörer für die Dauer des Konzerts in die Musik eintauchen können und dadurch Kraft finden, um ihre Sorgen im Alltag etwas abzumildern.

Frau Kienle, Sie haben Beethovens Sinfonie Nr. 3 „Eroica“ im Programm und wollen damit sicher eine Botschaft vermitteln.
Kienle: Die 3. Sinfonie „Eroica“ („die Heldische“) von Beethoven macht deutlich, was ein Held ist: Jemand, der durch die ganze Tiefe des Schicksals hindurchgeht, nicht zuletzt im Trauermarsch des 2. Satzes. Es ist reizvoll, diese Musik mit und für Menschen zu machen, die wirklich selber Helden sind, also die durch etwas durchgegangen sind. Sie werden diese Musik wirklich verstehen. Ich bin gespannt, ob wir im Orchester dieses Aufbegehren eines leidgeprüften Volkes, das sich Frieden und Freiheit wünscht, ob wir das in die Musik mit hineinnehmen können. Es wird intensiv sein und ich bin überzeugt, dass der Symbolgehalt der Beethoven-Sinfonie eine Tiefe in die Musik einbringt, die wir so bestimmt noch nicht erlebt haben.

Wofür werden die Einnahmen aus den Konzerten und Spenden verwendet?
Kienle: Da das Orchester in einer schwierigen finanziellen, aber auch personellen Lage ist – alle Männer kämpfen an der Front oder sind zum Teil in den Westen geflohen –, müssen wir Berufs-Musikerinnen aus Lviv engagieren, um das Konzert überhaupt durchführen zu können. Zusätzlich zu den Einnahmen aus den Aufführungen werden wir Spenden sammeln. Geplant ist auch eine professionelle Video- und Tonaufnahme, eventuell sogar ein internationaler Live-Stream und die Fahrtkosten sollen ebenfalls von den Spenden gedeckt werden.

Dirigentin Friederike Kienle hat mit der Sinfonie Nr. 3 Es-Dur „Eroica“ („die Heldische“) von Ludwig van Beethoven ein Werk ausgewählt, das den Freiheitswillen des ukrainischen Volkes sehr treffend wiedergeben kann. Foto: Ivan Grozny

Am 25. Mai um 19 Uhr findet ein Benefizkonzert „Klangkaleidoskop Ukraine“ zugunsten der Konzertreise nach Rivne in der „Balance“-Konzertreihe in der Berger Kirche in Stuttgart-Ost statt. Klarinettist Taras Demchyshyn und die Musiker des Ensemble Balance spielen im Klarinettenquintett Werke von Mozart, Barwinsky, Lysenko, Demchyshyn und anderen. Karten unter www.easyticket.de.

Die Musikerinnen

Friederike Kienle absolvierte ihre musikalische Ausbildung bei Professor Tetsuya Shimono in Tokyo und Professor Rasmus an der HMDK Stuttgart. Sie dirigierte renommierte Orchester wie die Münchner Symphoniker und das SWR-Symphonieorchester und leitete internationale Produktionen in den USA, Bulgarien und Japan. Seit 2020 ist sie Dirigentin des Ensemble Balance in Stuttgart und leitet das Nürtinger Kammerorchester. Im Juni erscheint eine CD mit Bruckners 7. Symphonie in der Kammerfassung bei Hänssler Classics und im Oktober veröffentlicht Capriccio eine CD mit Werken von Paul Ben-Haim, eingespielt mit der Württembergischen Philharmonie Reutlingen und dem israelischen Cellisten Ofer Canetti. Friederieke Kienle ist künstlerische Leiterin der „Balance“-Konzertreihe in der Berger Kirche und freie Mitarbeiterin bei SWR Kultur Musik. Als international gefragte Cellistin ist sie auf den großen Bühnen der Welt zu Hause.
Sophia Weidemann studierte an der Musikhochschule Stuttgart (Professor Péter Nagy, Professor Florian Wiek), an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und an der Jāzeps Vītols Akademie für Musik in Riga, Abschluss jeweils mit Bestnote. Wichtige Impulse erhielt sie zuletzt von Alfred Brendel, einem der besten Pianisten weltweit. Erste Preisträgerin in nationalen und internationalen Wettbewerben in Italien, Paris und Wien, sowohl als Solistin als auch als Kammermusikerin. Im Jahr 2024 erhielt ihre erste CD mit Werken von Fanny Hensel glänzende Kritiken. Im September erscheint ihre zweite CD mit den Goldbergvariationen von Johann Sebastian Bach.